

Gedanken zu Karfreitag, 02. April 2021

Liebe Gemeinde,

die Kerzen sind erloschen, Jesu Tod ist Wirklichkeit.

„Es ist vollbracht.“ So heißt es im Johannesevangelium.

Anklagend hängt er am Kreuz. Wegschauen ist kaum möglich.

Wir blicken hin zum Kreuz. Wir gehen hin zum Kreuz. Wir legen dort ab. All die schlechten Nachrichten dieser Tage. Da kommt viel zusammen. Die Corona-Toten, die Trauer von Menschen, die Angehörige verloren haben, die Angst von Leuten, die nicht wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen, die nicht wissen, was ihre Zukunft bringt. Hier ist der Frust von Leuten, die sich um ihre Jugend betrogen fühlen. Hier ist der Zorn von Menschen, die keine Geduld mehr haben, die es einfach nicht mehr aushalten können, die sich selbst nicht mehr leiden können.



Hier ist das Kreuz Jesu. Das Kreuz ist voll. Voll mit Leid und Trauer, mit Wut und Zorn. Das Kreuz steht uns im Weg. Es schreit eine Frage in die Welt: Warum? Warum passieren immer wieder schlimme Dinge? Das Kreuz stellt sich uns in den Weg. Das Kreuz, an dem Jesus starb. Das Kreuz, das voll ist von unserem Leid.

Jeder mag damit umgehen, wie er will. Ich kann hinschauen, ich kann wegschauen. Doch es steht nun mal da. Es ist Realität. Die Wirklichkeit dieses Kreuzes bleibt bestehen, auch wenn ich nicht hinschaue. Die Realität des Leidens blickt uns ins Gesicht.

Sie, ich, wir – auf Dauer kommt niemand daran vorbei.

In jedem Kind, das missbraucht und gequält wird, in jedem Menschen, der dem Krieg oder Umweltkatastrophen oder der puren Gewalt zum Opfer fällt, in jedem alten Menschen, der allein gelassen und elend stirbt, stirbt auch Jesus. Immer wieder.

Karfreitag trübt die Osterfreude, doch er darf nicht fehlen. Das Hinschauen zum Kreuz ist wichtig. Viel zu oft gehen wir achtlos mit Kreuzesnachrichten um. Das Kreuz will und muss stören. Es darf nicht fehlen.

Es zeigt uns, dass wir dem Leiden nicht entkommen können, weder dem eigenen noch dem eines geliebten Menschen noch dem unserer Mitmenschen in nah und fern.

Diese Leiderfahrungen stimmen uns traurig. Aber gleichzeitig zeigt uns das Kreuz auch: Bei Gott kannst du dein Leid ablegen. Das Kreuz hält das Leid und trägt es in sich. Gott versteht dich. Denn er lebte und lebt selbst nicht in einer heilen Welt.

Ich hefte alle schlechten und schrecklichen Nachrichten an das Kreuz Jesu. Dadurch habe ich nicht ein einziges dieser furchtbaren Geschehnisse rückgängig machen können, aber die Sorgen, die Qualen, die Not, den Aufschrei, die Angst, die Tränen der Menschen, die in all diesen Nachrichten enthalten sind, weiß ich so bei Gott gut aufgehoben.

Seine ausgestreckten Arme sind belastbar. Er hält mein Erschrecken, meine Verzweiflung, mein Leid aus. Auch wenn das Kreuz verdeckt wird durch all die Schreckensnachrichten, es ist noch da. Es hält. Es hält all das Böse aus. Es hält uns aus.

Das Kreuz steht in unserer Mitte. Es erinnert uns an vergangene und gegenwärtige Leiderfahrungen. Es stimmt in unsere Klagen über erfahrenes Leid mit ein. Es beantwortet keine Frage. Aber es trägt unser Leid mit. Es trägt unsere Angst, unsere Klage und unsere Tränen. Alles was mich bedrückt kann ich an das Kreuz nageln, bei Christus ist es gut aufgehoben.

Amen!